

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Stefan GEORGE

KOMMENTAR

**18-3 *Stefan George - Werkkommentar* / hrsg. von Jürgen Egyptien.
- Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - XI, 888 S. : Ill. ; 25 cm. -
ISBN 978-3-05-005959-4 : EUR 199.95
[#5139]**

„Über kaum einen Dichter des 20. Jahrhunderts wurde so sehr gerätselt wie über Stefan George.“ Mit dieser Ankündigung ist die Dokumentation **Stefan George - das geheime Deutschland** beworben worden, die anlässlich seines 150. Geburtstags ausgestrahlt wurde.¹ Doch es ist nicht allein der Dichter, sondern vielmehr sein lyrisches Werk, das den Lesern bis heute Rätsel aufgibt. In dem 2013 veröffentlichten Handbuch **Stefan George und sein Kreis** konnten Georges Dichtungen aus systematischen Gründen nur in einem begrenzten Rahmen behandelt werden.² Mit dem vorliegenden Werkkommentar, der – wie der Herausgeber Jürgen Egyptien in der Einleitung schreibt – als „folgerichtiges Anschlussprojekt“ zu dem genannten Handbuch konzipiert wurde, ist der Fokus nun dezidiert „auf das dichterische und übersetzerische Werk Georges“ (S. 1) gerichtet worden. Auch wenn Egyptien versichert, mit dem Werkkommentar keine „monolithische Werkauslegung“ (S. 2) bieten zu wollen, kommt das 888 Seiten umfassende Kompendium mit einer gewissen monumentalen Anmutung daher.

Der Band ist in mehrere Binnenteile gegliedert,³ in denen Georges Gedichtzyklen in chronologischer Folge vorgestellt werden.⁴ Damit spannt sich der

¹ <http://www.3sat.de/page/?source=/kulturdoku/197299/index.html> [2018-08-19; so auch für die weiteren Links].

² **Stefan George und sein Kreis** : ein Handbuch / hrsg. von Achim Aurnhammer, Wolfgang Braungart, Stefan Breuer und Ute Oelmann in Zsarb. mit Kai Kauffmann. Red.: Birgit Wägenbaur. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - ISBN 978-3-11-018461-7 : EUR 348.00, EUR 298.00 (Subskr.-Pr. bis 31.08.2012) [#2774]. - Bd. 1 (2012). - IX, 491, [32] S. : Ill. - Bd. 2 (2012). - XI S., S. 496 - 1246 : Ill., Notenbeisp. - Bd. 3 (2012). - XII S., S. 1250 - 1868 : Ill., Notenbeisp. . Hier Bd. 1, S. 95 - 300. - Rez.: **IFB 13-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz347494560rez-1.pdf>

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/108214021x/04>

Bogen von den **Fibel**-Gedichten bis zur letzten Lyriksammlung **Das Neue Reich**. Um den Gehalt der verschiedenen Zyklen zu erfassen, werden zunächst ihre ästhetischen Charakteristika und ihre inhaltlichen Tendenzen beschrieben, bevor Einzelinterpretationen repräsentativer Gedichte folgen. In diesem Zuge wird sichtbar, daß bei George „die poetologische Dimension einen integralen Bestandteil des dichterischen Produktionsprozesses bildet“ (S. 2 -3). Besonders hervorzuheben ist, daß auch die intertextuellen Dimensionen von Georges Lyrik Berücksichtigung finden, die teilweise überhaupt erst erschlossen werden. So untersucht Mario Zanucchi die Rekurse auf Conrad Ferdinand Meyers Gedichte im **Algabal**-Zyklus (S. 84 - 89) oder auch die Bezugnahmen auf Nikolaus Lenaus Gedichte in der Sammlung **Das Jahr der Seele** (S. 193 - 195). Am Ende des Werkkommentars werden außerdem Georges übersetzerische Arbeiten eingehend behandelt und ausgewertet.

Die **Fibel**-Gedichte, mit deren Darstellung der Band beginnt, stehen in einem eigentümlichen Spannungsverhältnis. Während sich George scheut, wie er in der Vorrede von 1901 schreibt, diese „frühen schöpfungen der mitwelt zu übergeben“ (S. 4), nutzt er sie selbstbewußt, um den Prozeß „des Selbstbegreifens der eignen Dichtung in ihren Anfängen“ (S. 5) zu veranschaulichen. Die autobiografisch grundierten **Geleitverse**, bei deren Beschreibung sich Jürgen Egyptien und Elke Kasper teilweise auf das Urteil von Ernst Morwitz zurückziehen, demzufolge in diesen Versen die „Kostbarkeit des ‚frühen Erlebens‘ festgehalten“ (S. 6) sei, erweisen sich aufgrund der Verwendung traditioneller Bilder des Vergangenen allerdings als wenig originell. Deutlicher wird etwa anhand des Gedichts **Najade** herausgestellt, wie sehr George in diesen „frühen schöpfungen“ noch „sichtlich romantische Muster nach[ahmt]“ (S. 9).

Daß in seinen **Hymnen**, mit denen George 1890 als Lyriker hervortritt, bereits „ein ausgeprägtes Streben nach Exklusivität“ (S. 29) zu beobachten sei, erläutert Franziska Merklin im Folgeabschnitt. Die hermetische Tendenz, die Merklin detailliert analysiert, weisen bereits auf den Zyklus der **Pilgerfahrten** voraus, die – nach einer Einschätzung von Claude David – zu den „am schwersten zugänglichen Werke[n] Georges“ (S. 46) zählen. Etwas greifbarer erscheint dagegen die Figur des römischen Kaisers Algabal, unter dessen Namen George seine Gedichtsammlung von 1892 erscheinen läßt. Zanucchi legt dar, wie die historische Persönlichkeit umgeformt wird, um die „dekadente Antithese von Kunst und Literatur“ (S. 61) zu inszenieren und zu problematisieren. Überzeugend führt er vor, daß die Bezugsfigur im Vergleich mit den historischen Quellen nicht nur ästhetisiert, sondern auch ‚domestiziert‘ und entpolitisiert wird (S. 78).

Georges demonstrative Aussage, daß er nach dem Abschluß von **Algabal** nicht wisse, was er noch schreiben solle, wird von Zanucchi dargeboten (S. 74) und von Wolfgang Christian Schneider zu Beginn des Abschnitts über **Das Buch der Hirten- und Preisgedichte** nochmals indirekt zitiert (S. 96).

⁴ „Der Aufbau des Werkkommentars orientiert sich an demjenigen der George’schen *Gesamt-Ausgabe* (1927 - 1934) beziehungsweise der *Sämtlichen Werke* (1982 - 2013)“ (S. 1).

Schneider führt aus, daß sich dieser Zyklus nicht durch homogene Gestaltungen von Vergangenheit auszeichne, sondern vielmehr Formungen von „Sinn-Bilder[n]“ (S. 100) enthalte. Dieses Moment verbindet **Das Buch der Hirten- und Preisgedichte** strukturell mit dem **Buch der Sagen und Sänge**, weil dort in vergleichbarer Weise auf das Mittelalter, wie Jutta Schloon kenntlich macht, als „Bildinventar und Imaginationsraum“ (S. 138) rekurriert wird.

Wie penibel George auch auf die äußere Erscheinung seiner Gedichtbände bedacht ist, wird am Beispiel der von Melchior Lechter drucktechnisch gestalteten Sammlung **Das Jahr der Seele** vertieft dargestellt. Das betrifft nicht nur das bekannte Titelblatt mit der Engelsfigur, sondern etwa auch den Umstand, daß „Gedichtüberschriften und Versinitialen der Verse in Rot und Blau koloriert“ (S. 174) wurden.⁵ Im Anschluß an die Charakterisierung dieser „Kunst-Sakralisierung“ (S. 177) widmet sich Zanucchi den überraschenderweise noch weitgehend unerforschten intertextuellen Beziehungen dieser Gedichte. Im weiteren Verlauf wird das Programmgedicht **Komm in den totesagten park und schau** vorgestellt, wobei die auffällige Wendung ‚totgesagt‘ zunächst etwas einseitig auf die Leblosigkeit des geschilderten Parks (S. 200) bezogen wird. Auch wenn kurz darauf präziser von dem „als tot deklarierten herbstlichen Park“ (S. 204) die Rede ist, wäre weiterführend zu spezifizieren gewesen, inwiefern mit dem Gestus des ‚Tot-Sagens‘ eine poetologische Position in den Blick kommt, gegen die sich das Gedicht wendet.

Während Georges anschließende Sammlung **Der Teppich des Lebens** das Früh- und Spätwerk voneinander trennt (S. 257), rückt mit der Sammlung **Der Siebente Ring** die Gattung des Zeitgedichts in den Vordergrund, das sich, wie Achim Aurnhammer feststellt, typologisch als nur bedingt bestimmbar erweist (S. 338). Die im Zyklus der Zeitgedichte aufgerufenen Persönlichkeiten dienen dazu, das „Wechselspiel von Stigmatisierung und Charismatisierung“ (S. 343) zu inszenieren.⁶ Da die Sammlung neben den Zyklen **Gestalten** und **Gezeiten** auch den Zyklus **Maximin** enthält, diskutiert Gunilla Eschenbach die Frage, inwieweit George in diesem Zusammenhang eine „Privatmythologie“ (S. 415) entwickelt hat. Überraschenderweise wird dieser Teilabschnitt eingeleitet, ohne Hinweise darauf zu geben,

⁵ Bedauerlich ist jedoch, daß die Reproduktion der Gedichtseite, die Georges berühmtes Gedicht **Komm in den totesagten park und schau** (S. 175) zeigt, nur in Graustufen erfolgt ist. Das verwundert um so mehr, als nur wenige Seiten danach eine farbige Reproduktion von Jan van Eycks **Musizierendem Engel** geboten wird (S. 178). Zu farbigen Digitalisierung der Sammlung **Das Jahr der Seele** vgl. http://www.deutschestextarchiv.de/book/view/george_seele_1897 - Zur Übersicht der George-Digitalisate vgl. jetzt

<http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/stefan-george-archiv/sammlung-digital/erstaussagen-der-werke-stefan-georges/>

⁶ In dem Zusammenhang wird auch mein Aufsatz über Georges Nietzsches-Rezeption zitiert, wobei es unverständlicherweise nicht gelungen ist, meinen Vornamen durchweg korrekt wiederzugeben (falsch: S. 336 - 337, 862; richtig: S. 345, Anm. 27).

daß George die Figur des Maximin⁷ in direkter Bezugnahme auf den jung verstorbenen Maximilian Kronberger gestaltet und zu einem „jugendliche[n] Erlöser-Gott“ stilisiert hat.⁸ Zu diskutieren wäre, ob auf diese Weise nicht Wissensbestände vorausgesetzt werden, die vielmehr der Werkkommentar selbst hätte liefern müssen.

In vergleichbarer Weise verwundert es, daß der Abschnitt über die Sammlung **Der Stern des Bundes** mit der Erläuterung der lyrischen ‚Triaden‘ einsetzt, ohne daß zuvor – wie es in den übrigen Abschnitten der Fall ist – der Entstehungskontext dieses Werks erläutert worden ist. Auch zeigt sich Bruno Pieger bei der Bezugnahme auf die Forschungsliteratur vergleichsweise zurückhaltend, während Egyptien die Erläuterungen zur Forschungslage an späterer Stelle nachträgt (S. 532).⁹ Gleichzeitig stellt er heraus, daß die Beziehung von Meister und Jünger strukturbildend ist, woraufhin Aurnhammer mit Verweis auf die Vorrede von 1928 ergänzt, daß George diese Ausgabe vornehmlich für „die freunde des engern bezirks“ (S. 548) vorgesehen hatte. Im Unterschied zu dieser eher auf den George-Kreise bezogenen Dichtung zielt George mit seiner Sammlung **Das Neue Reich**, wie Armin Schäfer darlegt, auf die Ankündigung „eines neuen Gottes und den Anbruch einer neuen, umfassenden Ordnung“ (S. 569) ab. Dabei wäre es wünschenswert gewesen, die einzelnen Teilabschnitte jeweils – wie es Simon Reiser im Hinblick auf den Binnenzklus der **Sprüche** tut (S. 641 - 642) – mit einem bündigen Fazit abzuschließen.

Eigens hervorzuheben ist, daß in den Schlußabschnitten Georges übersetzerische Tätigkeit eingehend gewürdigt wird. Besondere Aufmerksamkeit kommt dabei seinen Dante-, Shakespeare- und Baudelaire-Übertragungen zu. Im Falle Dantes ist es beispielsweise höchst aufschlußreich, wie George seinen Fokus auf die dargestellten rituellen Handlungen richtet (S. 679). Darüber hinaus werden seine Übersetzungen aus der niederländischen und polnischen Sprache sowie seine Übertragungen aus den skandinavischen Sprachen vorgestellt. Den Abschluß des Werkkommentars bilden kleinere Kapitel zu der Sammlung **Tage und Taten**, zu Georges Kurzdramen und

⁷ Angekündigt ist: **Stefan George und Maximin** / Corrado Hoorweg: Aus dem Niederländischen übersetzt von Jattie Enklaar. - Würzburg : Königshausen und Neumann, 2018 (Sept.). - 130 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8260-6556-9 : ca. EUR 24.80.

⁸ **Stefan George und sein Kreis** (Anm. 2), Bd. 3, S. 1502. In diesem Zusammenhang ist außerdem wie selbstverständlich vom „*Gedenkbuch Maximim*“ (S. 419) die Rede. Daß damit eine eigenständige Publikation gemeint ist, die im gleichen Jahr wie **Der Siebente Ring** veröffentlicht wurde, dürfte nur vorinformierten Lesern bekannt sein. Warum hier nicht von der Möglichkeit Gebrauch gemacht wurde, das Frontispiz mit der Fotografie Kronbergers zu reproduzieren, ist nicht recht verständlich. Ein Digitalisat des **Gedenkbuchs** ist von der UB Heidelberg bereitgestellt worden: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/george1907>

⁹ Zum **Stern des Bundes** vgl. jetzt **Krise und Gemeinschaft** : Stefan Georges "Der Stern des Bundes" / hrsg. von Christophe Fricker. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2017. - 487 S. ; 22 cm. - (Das Abendland ; N.F. 41). - ISBN 978-3-465-04328-7 : EUR 49.00 [#5487]. - Rez.: **IFB 17-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8639>

dramatischen Fragmenten und zu den Einleitungen und Merksprüchen aus den **Blättern für die Kunst**.

Dem von Jürgen Egyptien herausgegebenen Werkkommentar darf mit Recht attestiert werden, maßgeblich zur „Erweiterung des Blickfelds“ (S. 3) der George-Forschung beigetragen zu haben. Zum einen werden die formalen Strukturen, semantischen Potentiale und intertextuellen Beziehungen von Georges lyrischen Werken differenziert herausgearbeitet bzw. überhaupt erst erschlossen. Zum anderen werden die inhaltlichen Kohärenzen innerhalb der verschiedenen Gedichtzyklen sichtbar gemacht, was nicht zuletzt eine wertvolle Hilfe für die Behandlung von Georges Werk in der akademischen Lehre darstellt. Allerdings sind einzelne Teilabschnitte des Werkkommentars etwas voraussetzungsreich angelegt, so daß es mitunter notwendig bleibt, auf das komplementäre Handbuch **Stefan George und sein Kreis** zurückzugreifen.¹⁰

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9228>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9228>

¹⁰ An einigen Stellen werden jedoch auch Angaben des Handbuchs korrigiert oder erweitert (z.B. S. 64, Anm. 18; 109, Anm. 38; 403, Anm. 32).